

BETEILIGTE DES VERFAHRENS

Ausloberin

Stiftung Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche
Lietzenburger Straße 39
10789 Berlin

in Abstimmung mit dem Land Berlin vertreten durch die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen, die Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe, die Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt, das Landesdenkmalamt Berlin sowie dem Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin.

Die touristische Qualifizierung des Turms der Gedächtniskirche wird im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW) anteilig gefördert.

Koordination und Durchführung

[phase eins].
Hossbach Lehmhaus
Dipl. Ing. Architekten BDA VBI DGNB
Cuxhavener Straße 12-13 | 10555 Berlin | www.phase1.de

AUSSTELLUNG DER WETTBEWERBSARBEITEN

Ausstellungsort

Foyergebäude der
Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche
Breitscheidplatz
10789 Berlin

Ausstellungsdauer

DO 12. bis DO 26. Oktober 2023
10 bis 18 Uhr
SO 15. und SO 22. Oktober 2023
11.30 bis 18 Uhr



Weitere Informationen zum Verfahren und zu den Teilnehmenden finden Sie unter www.phase1.de/kwg

© Entwurfsdarstellungen liegt bei den jeweiligen Büros
© Texte, Layout und übrige Abbildungen, wenn nicht anders genannt: [phase eins].

DIE AUSLOBERIN: STIFTUNG KAISER-WILHELM-GEDÄCHTNISKIRCHE

Die Stiftung Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche ist Erbbauberechtigte des Grundstücks auf dem Breitscheidplatz und Eigentümerin des ikonischen Gebäudeensembles. Vorsitzender des Kuratoriums der Stiftung ist Friedrich Wilhelm Prinz von Preußen. Zweite und geschäftsführende Vorsitzende des Kuratoriums ist Pfarrerin Dr. Sarah-Magdalena Kingreen. Die Stiftung setzt sich besonders für den Erhalt und die Weiterentwicklung des Gebäudeensembles der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche ein.

Weitere Informationen: Stiftung Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche
Lietzenburger Straße 39 | 10789 Berlin
Telefon 030/21 01 86 08
kontakt@stiftung-gedaechtniskirche.de
www.stiftung-gedaechtniskirche.de

Spendenkonto: Stiftung Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche
IBAN: DE23 1012 0100 1003 0591 47 | BIC: WELADED1WBB

Gedenkhalle mit Christusfigur vom Altar der alten Kirche



Foto: Sebastian Roß



Blick zur zweiten Turmebene

AUFGABE

Das denkmalgeschützte Ensemble der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche gehört zu den bekanntesten Wahrzeichen Berlins und ist, mit rund 1,3 Millionen Gästen, die meistbesuchte Citykirche Berlins. Neben den neuen Kirchengebäuden, die 1961–1963 von Egon Eiermann errichtet wurden, ist der Alte Turm für viele Besucherinnen und Besucher zu einem wichtigen Anziehungspunkt des Ensembles geworden. Er besteht aus der Turmuine des 1895 eingeweihten Kirchengebäudes, entworfen von Franz Schwechten. Fast 80 Jahre nach Kriegsende ist dieser, wie kaum ein anderer Ort in Berlin, Symbol für Krieg und Zerstörung und zugleich für Verständigung und Frieden geworden. Als eine der letzten Ruinen des 2. Weltkriegs in Berlin symbolisiert der er zudem in besonderer Weise das Thema „Krieg und Zerstörung“. Das Projekt zur Erneuerung und Erweiterung der Ausstellung im Alten Turm ist Teil des, das gesamte Ensemble einschließenden, Gesamtprojekts „Perspektive 2025“. Die „Gedenkhalle“ des Alten Turmes und die dortige Ausstellung aus den 1980er Jahren können ihr touristisches Potenzial bisher nicht ausschöpfen und werden dem Anspruch zeitgemäßer Ausstellungsgestaltung nicht gerecht. Die Ausstellung ist zu klein und genügt in vielerlei Hinsicht nicht mehr heutigen Erfordernissen. Gegenstand des Wettbewerbs war die Neugestaltung und Erweiterung der Ausstellung im Alten Turm. Ein Bestandteil der Aufgabe war die räumliche Erweiterung der Ausstellungsfläche von heute ca. 200 auf künftig 500 qm und deren Optimierung und Erschließung, beginnend mit der Inszenierung der Sichtbarkeit des Ensembles im Stadtraum bis in die Höhe der Innenräume der Ruine führend. Die Gestaltung der Erreichbarkeit und die Klärung der Eingangssituation wie auch die Wegeführung durch die verschiedenen Ebenen des Gebäudes waren genauso Teil der Aufgabe wie die Inszenierung der Ausstellungsobjekte. Es galt, einen Entwurf zu formulieren, der eine respektvolle Haltung gegenüber dem Bestandsgebäude und dessen Mahnmalcharakter zeigt und durch einen respektvollen architektonischen Akzent ergänzt.



Teilnehmendenkolloquium 1. Phase



Preisgerichtssitzung 1. Phase

TEILNEHMENDE

Qualifiziert für die 2. Phase

heneghan peng architects, Dublin, mit
Ralph Appelbaum Associates, Berlin
Verfasserinnen/Verfasser: Róisín Heneghan,
Shih-Fu Peng, Ralph Appelbaum, Timothy Ventimiglia

Nieto Sobejano Arquitectos, Berlin, mit
Studio Adrien Gardère, Paris
Verfasserinnen/Verfasser: Enrique Sobejano,
Patricia Grande Andueza, Claus Thiemann, Adrien Gardère

Wandel Lorch Götze Wach, Frankfurt am Main
Verfasserinnen/Verfasser: Prof. Andrea Wandel,
Prof. Wolfgang Lorch, Florian Götze, Thomas Wach

Weitere Teilnehmende in der 1. Phase

a+r Architekten, Stuttgart, mit
Duncan McCauley, Berlin
Verfasserinnen/Verfasser: Oliver Braun, Alexander Lange,
Noel McCauley, Tom Duncan

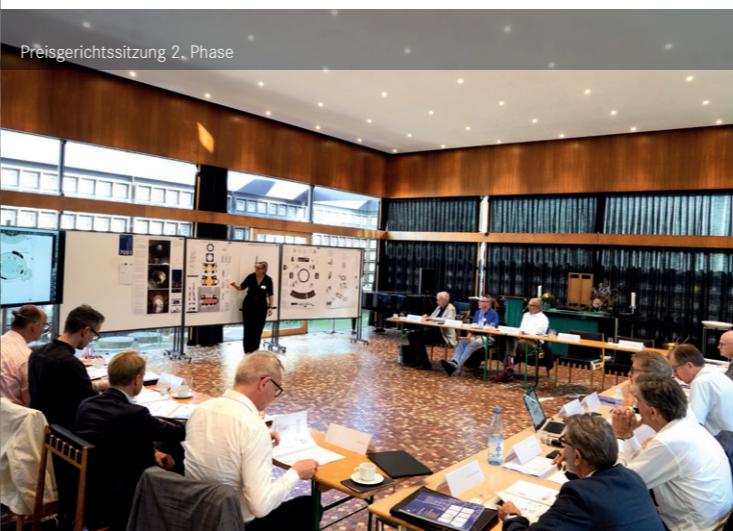
Hoskins Planungs GmbH, Berlin, mit
jn jangled nerves gmbh, Stuttgart
Verfasserinnen/Verfasser: Thomas Bernatzky, Ingo Zirngibl

pla.net architects, Wien, mit
Inszenierte Kommunikation Marketing, Wien
Verfasserinnen/Verfasser: Gerhard Abel, Alexandra Hörtler

Snøhetta, Oslo, mit
ART+COM, Berlin und **Serge von Arx**, Berlin
Verfasserinnen/Verfasser: Peter French, Andreas Wiek,
Kristin Krugmann, Jan Schmelter, Serge von Arx

Winkler+Ruck Architekten, Klagenfurt, mit
Ars Electronica Solutions, Linz
Verfasserinnen/Verfasser: Roland Winkler, Markus Jandl,
Elisabeth Kapeller, Michael Mondria

Preisgerichtssitzung 2. Phase



PREISGERICHT

Fachpreisrichter/-innen

- Prof. Dr. Dr. hc. Aleida Assmann, Literatur- und Kulturwissenschaftlerin, Konstanz
- Detlef Daiber-Weitz, Architekt, Ausstellungsgestalter, Berlin
- Cilly Kugelmann, Historikerin, ehemalige Programmdirektorin und stellvertretende Direktorin des Jüdischen Museums Berlin
- Prof. Dr. hc HG Merz, Architekt, Berlin
- Martin Reichert, Architekt, Berlin
- Prof. Matthias Sauerbruch, Architekt, Berlin, Preisgerichtsvorsitz
- Dr. Christian von Oppen, Architekt, Stabsstellenleiter Senatsbaudirektion, Berlin

Stellvertretende Fachpreisrichter

- Nick BeiBengroll, Architekt, Kopenhagen
- Gunnar Green, Ausstellungsgestalter, Berlin

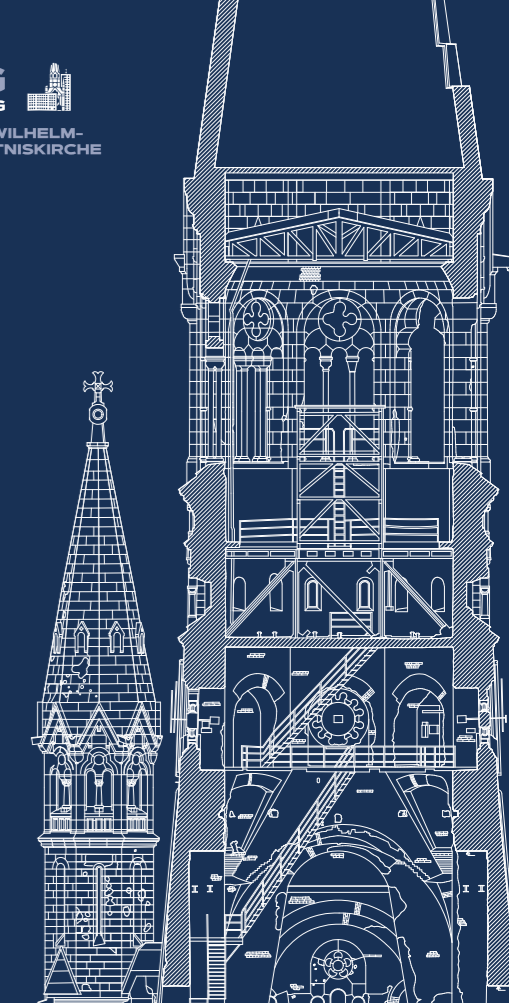
Sachpreisrichter/-innen

- Pfarrer i.R. Martin Germer, Zweiter und geschäftsführender Vorsitzender Stiftung Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, Berlin
- Pfarrerin Dr. Sarah-Magdalena Kingreen, Evangelische Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirchengemeinde
- Dr. Christoph Rauhut, Landeskonservator und Direktor des Landesdenkmalamtes, Berlin
- Fabian Schmitz-Grethlein, Bezirksstadtrat für Stadtentwicklung, Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin
- Bischof Dr. Christian Stäblein, Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO), Berlin
- Gerry Woop, Staatssekretär i.R., Senatsverwaltung für Kultur und Europa des Landes Berlin

Stellvertretende Sachpreisrichter/-innen

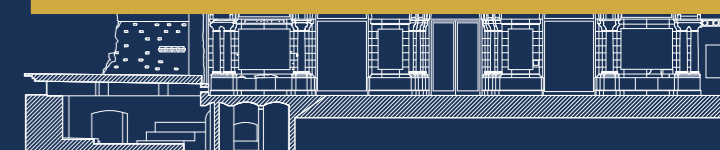
- Andreas Abel, Journalist, Kuratoriumsmitglied der Stiftung KWGK, Berlin
- Christoph Brzezinski, Bezirksstadtrat für Stadtentwicklung, Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin
- Kirstin Bauch, Bezirksbürgermeisterin Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin
- Claudia Giehler, Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin, Abteilung Stadtentwicklung, Berlin
- Dr. Ruth Klawun, Abteilungsleitung Bau- und Kunstdenkmalpflege, Landesdenkmalamt Berlin
- Dr. Dirk Kroegel, Stellvertreter des Beauftragten für Kirchen, Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften, Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt des Landes Berlin
- Frank Röger, Kirchenoberbaurat i.A., Leiter des Kirchlichen Bauamtes, Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO)
- Prof. Dr. Lutz-Helmut Schön, Vorsitzender Gemeindegemeinderat, Evangelische Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirchengemeinde
- Dr. Klaus Wittmann, Brigadegeneral a.D., Kuratoriumsmitglied der Stiftung Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, Berlin

KWG
STIFTUNG
KAISER-WILHELM-
GEDÄCHTNISKIRCHE



Realisierungswettbewerb
**AUSSTELLUNGSNEUPLANUNG UND
-ERWEITERUNG IM ALTEN TURM DER
KAISER-WILHELM-GEDÄCHTNIS-KIRCHE**
in Berlin

DOKUMENTATION DER
WETTBEWERBSARBEITEN





1. PREIS

heneghan peng architects | Dublin, mit
Ralph Appelbaum Associates | Berlin
 Verfasserinnen/Verfasser:
 Róisín Heneghan, Shih-Fu Peng, Ralph Appelbaum, Timothy Ventimiglia

Zitat Teilnehmende zum Thema Architektur | „Nach dem Krieg wurde der Alte Turm verändert durch die Hinzufügung eines Daches an der Spitze des gebrochenen Kirchturms und eines Fußbodens zwischen den Untergurten der Fachwerkbinder, die die Glocken tragen. Wir sehen die entscheidende architektonische Intervention in der Rückführung, um durch die freie Öffnung zum Himmel die Authentizität der mahnenden Ruine zu stärken. Das Äußere und seine Einflüsse – visuell, auditiv oder klimatisch – sollen zur Erfahrung der Kirchenruine als Mahnmal gehören.“

Zitat Teilnehmende zum Thema Konzept | „Es entsteht ein durchgehender, zentraler Hohlraum mit atmosphärischer Kraft, der im neuen Licht einer neuen Zeit ein Symbol des Willens für den stetig fortzuschreibenden Akt von Erinnerung und Versöhnung ist. Die Ruine des Alten Turms der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche bildet das starke „Visuelle“ des Gedenkortes, während die Klänge der einstigen Kirche – das Glockengeläut, die Lesungen, die Predigten, der Gesang, die Orgelmusik – verloren sind. Mit unserem Entwurf schaffen wir Raum für den Klang, der zum Erfahrungsraum für die gemeinsame Arbeit am Versöhnungsprozess und das gemeinsame Erinnern wird.“

Beurteilung durch das Preisgericht (Auszug)

Das Preisgericht würdigt den Entwurf für die inszenatorisch kraftvolle Weiterentwicklung des ruinösen Turms der Kaiser Wilhelm Gedächtniskirche als Teil des historischen Eiermann-Ensembles. Es gelingt zunächst, das Gebäude für Besuchende diskret und barrierefrei zugänglicher zu machen und darüber hinaus auch auf einfache Weise die Gelegenheit zur Vermittlung geschichtlicher und aktueller gesellschaftlicher Inhalte zu geben. Nicht zuletzt lädt der Entwurf zur Auseinandersetzung durch Partizipation ein. Besonders besticht die Art und Weise, wie es diesem Entwurf gelingt, dem für das Ensemble typischen Kontrast zwischen bestehender Ruine und moderner Ergänzung im Innenraum des alten Turms eine eigene Wendung zu geben: Aus der Gegenüberstellung zweier Raumzustände des Gebäudes, nämlich der neo-byzantinisch güldenen Welt zeittypischen Kaiserkults in der Eingangshalle und dem machtvollen Eindruck der „nackten“, von Krieg und Zerstörung geprägten Ruinenräume in den Geschossen darüber, wird ein starker, bleibender Eindruck gebildet, der bereits in seinem architektonischen Erlebnis einen großen Teil der Geschichte dieses Ortes erzählt. Der Schwerpunkt der fein abgewogenen Inszenierung wird in der Kraft des unmittelbaren Erlebens von Bauwerk, Licht, Wasser, Wind und Klang liegen. Angemessene Mittel zur Information ergänzen den Ort mit sachlicher Vermittlung. (...) Die Organisation von Shop und Infotresen seitlich des Haupteingangs sind plausibel und schaffen auf der Innenseite eine gut nutzbare Ausstellungsfläche. Gleichmaßen ist die Wegeführung durch das Gebäude im Grundsatz überzeugend organisiert (...). Der Vorschlag für die nächtlicher Erscheinung der Ruine besticht durch angenehme Zurückhaltung und nimmt dem Entwurf nichts von seiner poetischen Kraft und Bildgewalt. (...) Das Preisgericht freut sich auf eine intelligente Neuinterpretation eines historischen Ortes, die Berlin in jeder Hinsicht bereichern wird.



„Der Schwerpunkt der fein abgewogenen Inszenierung wird in der Kraft des unmittelbaren Erlebens von Bauwerk, Licht, Wasser, Wind und Klang liegen. Angemessene Mittel zur Information ergänzen den Ort mit sachlicher Vermittlung.“

Zitat aus der Beurteilung des Preisgerichts



2. PREIS

Wandel Lorch Götze Wach | Frankfurt am Main
 Verfasserinnen/Verfasser:
 Prof. Andrea Wandel, Prof. Wolfgang Lorch, Florian Götze, Thomas Wach

Zitat Teilnehmende zum Thema Architektur | „Der Turm ist nicht trotz, sondern wegen seiner ungeschönten Zerstörung ein Mahnmal für Frieden und Versöhnung. Daher ist es wichtig, ihn in seiner bestehenden Form zu belassen – keine Wunden sollen geschlossen, keine Schuld verdeckt werden. Alle Eingriffe werden ausschließlich reversibel und additiv ausgeführt, sodass der historische Bestand als solcher zu erkennen bleibt. Ziel ist es, das Bauwerk neu zu erschließen, für zukünftige Generation zu bewahren und in seinem Charakter als Ort der kritischen Erinnerung und Reflexion zu stärken.“

Zitat Teilnehmende zum Thema Szenografie | „Die Neugestaltung der Dauerausstellung in der alten Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche ist weit mehr als eine einfache Ausstellung. Sie ist Teil eines umfassenden Konzepts zur Neuerschließung eines der wichtigsten Erinnerungsorte Berlins. Die zerstörte Kirche ist lebendes, zugleich steinernes Mahnmal zur Erinnerung an deutsche Geschichte, ihre Kriege und Opfer. Gleichzeitig ist sie ein Beispiel dafür, dass kommunikatives und kollektives Gedächtnis niemals statisch sind, sondern einer permanenten Transformation und Umdeutung unterliegen. Verweltlichung und Resakralisierung bilden hier beispielhaft ein produktives Tandem der Erinnerungskultur, das in steter Arbeit ein Friedensmonument erschuf. Versöhnen, und das heißt immer auch Erinnern, kann nur im täglichen Handeln verwirklicht werden.“

ANERKENNUNG

Nieto Sobejano Arquitectos | Berlin, mit
Studio Adrien Gardère | Paris
 Verfasserinnen/Verfasser:
 Enrique Sobejano, Patricia Grande Andueza, Claus Thiemann, Adrien Gardère

Zitat Teilnehmende zum Thema Anlass und Ziel | „Ziel des Entwurfs ist, die unterschiedlichen Epochen räumlich wirken zu lassen und sie doch auch ineinander fließen zu lassen, ebenso wie die eine Zeit nicht ohne die andere entstanden wäre. Alles soll miteinander baulich und kontextuell in Beziehung gesetzt werden. Architektur und Ausstellung gehen eine Symbiose mit dem Ort ein und verstärken dessen Wirkung und Angebote.“

Zitat Teilnehmende zum Thema Szenografie | „Das Hauptobjekt des Ausstellungsprogramms ist der Turm selbst, dessen Entdeckung, seine Geschichte und seine Architektur. Der museografische Ansatz stützt sich auf das Vorhandene. Er nutzt die Vorteile und Besonderheiten dieses Raums: die Einbuchtungen, die Alkoven, die Durchbrüche, die Nischen, die Öffnungen und die Perspektiven, die angeboten werden, um die Werke, die Erzählung und die Geschichte darin zu verpacken. Ohne die Orte zu verfälschen, passt sich die Szenografie dezent an die Formen und Gegenformen der Architektur an, um sie gleichzeitig zu enthüllen und zu vergrößern.“

